

nen gewinnen vorzüglichen, Antheil durch Zeit und Raum. Wir werden nach Nordamerika in der letzten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts versetzt, eine werdende Welt aber gewährt stets ungleich mehr Interesse, als eine in jeder Beziehung schon gestaltete und ausgeprägte. Schwerts Roman ist nicht uninteressant, stellenweis spannend und lebendig, stellenweis aber auch schleppend und alltäglich. Wo von Indianern die Rede (und dies ist begreiflicherweise kein kleiner Theil des Buchs), schmeckt man Coopersche Reminiscenzen. Im Ganzen scheinen uns die „Pilger der Wildniß“ allzusehr auf das Velibibliothekenpublikum berechnet.

Die Ausstattung ist besser, als man sie von österreichischen Verlagsartikeln gewöhnt ist. Herr Kober (auch Verleger der „Albums“) gehört überhaupt zu den Buchhändlern seines Vaterlandes, welche den norddeutschen Vorurtheilen gegen dasselbe in Bezug auf Poesie und Literatur kräftig entgegenarbeiten.

R. R.

Der Parnas zu Braunschweig. Historischer Roman in drei Büchern von Klendke. Götten. Paul Schettler. 1854.

Der als Literaturhistoriker und zugleich als Schöpfer eines neuen Genres auf diesem Gebiet bekannte Verfasser hat seiner „Louise Karschin“ in obigem bereits wieder einen neuen Roman folgen lassen von gleichem Werthe und noch größerem Interesse.

Derselbe zerfällt in drei Bücher und bezeichnet durch diese Abschnitte deutlich die verschiedenen Phasen, welche der Braunschweiger Parnas erlebte. Das erste Buch führt den Titel „die Akadier an der Deker“, das zweite „die Titanen“ und das dritte „der Abzug der Götter.“

Das ganze Werk umfaßt den Zeitraum von 1771 — 1789. Der fortwährende Schauplatz ist Braunschweig, das Collegium Carolinum in seinen Beziehungen zum Hof, seinem Einfluß auf alle größeren Kreise, und die Bürgerschaft im allgemeinen sein hauptsächlichster Gegenstand. Wir finden uns zuerst in jene sentimentale Epoche versetzt, die zum Theil die Professoren des Carolinum, besonders der trefflich geschilderte Ebert durch die Uebersetzung von Youngs Nachtgedanken und andere thränenreiche Poesien veranlaßt hatten — jener weinerlichen empfindsamen Zeitrichtung, der das Vorbild des Werther, der junge Jerusalem und andere zum Opfer fielen, jene Richtung, die Lessing so scharf bekämpfte, wie er denn auch zuweilen auf diesem Schauplatz mit erscheint, so nach der Auführung der „Emilia Galotti“ und dann immer Schrecken selbst unter die ihm befreundeten Pro-

fessoren bringt. Im zweiten Buch sehen wir die Sturm- und Drangperiode heraufziehen und den Kampf der Extreme in der Literatur, bis sie gleichsam ihre Versöhnung im dritten Buch und im Schluß des ganzen Werkes in Schiller und seinem Freudeliende finden.

Wir erhalten so ein klares und immer wechselndes Bild dieser interessanten Zeit und ihrer literarischen Verhältnisse. Einzelne hervorragende Hauptpersonen sind auf das treueste gezeichnet, andere schon in wenig Pinselstrichen zu erkennen. So der Abt Jerusalem, Prinz Friedrich, Staatsrath Praun, Lessing, Justus Rösler u. a.

Wir empfehlen das Buch als geistvolle, anregende und historisch belehrende Lectüre allen Freunden einer solchen.

Die äußere Ausstattung ist sehr lobenswerth.
L. D.

Anton Gregor. Eine Erzählung von Th. König. Verfasser der „Reisebilder aus Ost und West“ und des „modernen Jesuitismus.“ Zwei Theile. Leipzig. Hermann Schulze. 1855.

Th. König gehört zu denen, die mit Glück und Erfolg das neuerdings viel angefochtene Feld des Zeitromans bebaut haben. Sein „moderner Jesuitismus“ hat bei der Kritik einen Beifall gefunden, der für den Werth des Buches bürgt.

Die vorliegende Erzählung aus der Gegenwart bewegt sich in ländlichen — wenn wir so sagen dürfen — bäuerlichen Kreisen. Der Held, welcher dem Buche seinen Namen gegeben, hat auf der Universität Bildung und moderne Weltanschauung gewonnen, für die er eifrig bemüht ist, Proselyten zu machen, zunächst dadurch, daß er eine Gefühlsbelebung, eine Erweckung des „Blicks des Verständnisses“ für die Natur unter seinen Standesgenossen (denn er ist Bauer geworden) versucht und wenigstens anbahnt. Treffliche Figuren sind unter andern der alte Gregor, der Bauer Rüstler und der Schriftsteller Karl Gottwalt. Die weiblichen Heldinnen Klara und Sophie scheinen uns wenig hervorragend. Es läßt sich überhaupt nicht verhehlen, daß der Geist und der sichtbare sittliche Ernst, mit dem die Erzählung geschrieben wurde, durch Trivialitäten und Abgeschmacktheiten stellenweis unleidlich unterbrochen wird. Th. König hätte hier gar oft einige Striche durch sein Manuscript machen können. Im allgemeinen aber gehört „Anton Gregor“ zu den guten Erscheinungen der Belletristik und läßt uns mit Erwartung fernern Arbeiten seines Verfassers entgegensehen.

Die Ausstattung ist eine elegante.

A. S.